



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

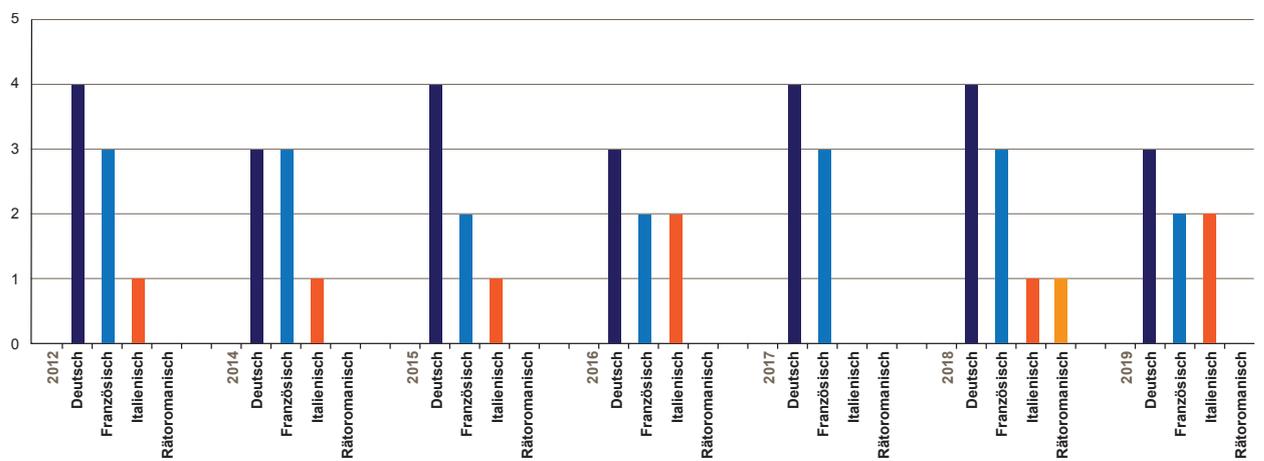
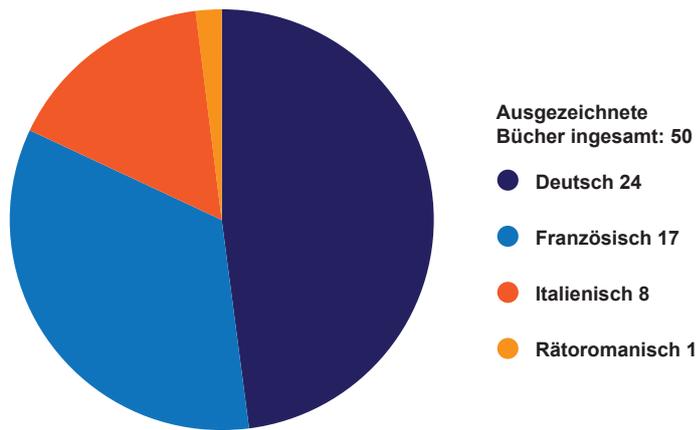
Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
**Bundesamt für Kultur BAK**

# **Statistische Erhebung zu den Schweizer Literaturpreisen 2012-2018**

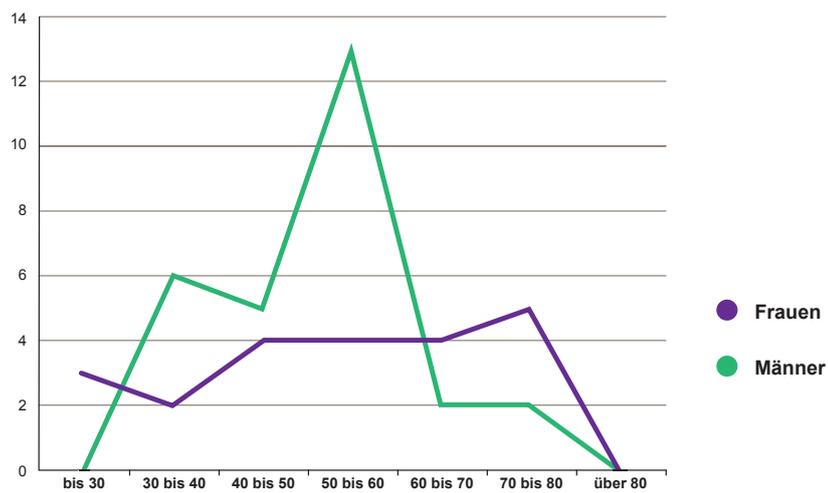
**Oktober 2019**

# 1. Schweizer Literaturpreis 2012-2018, Demographisches

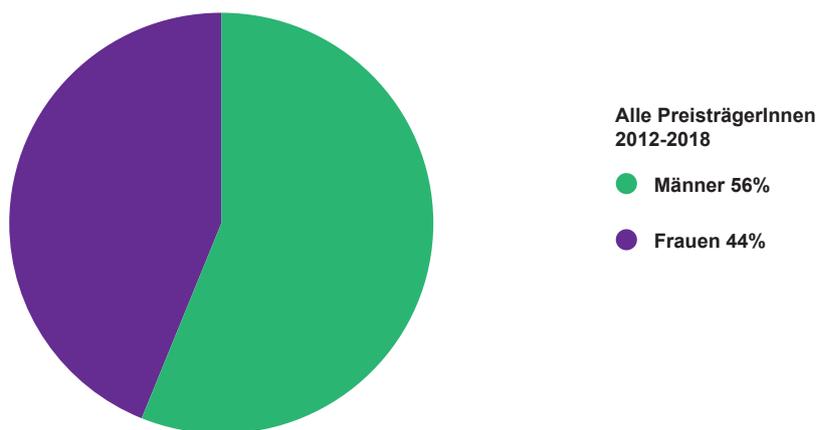
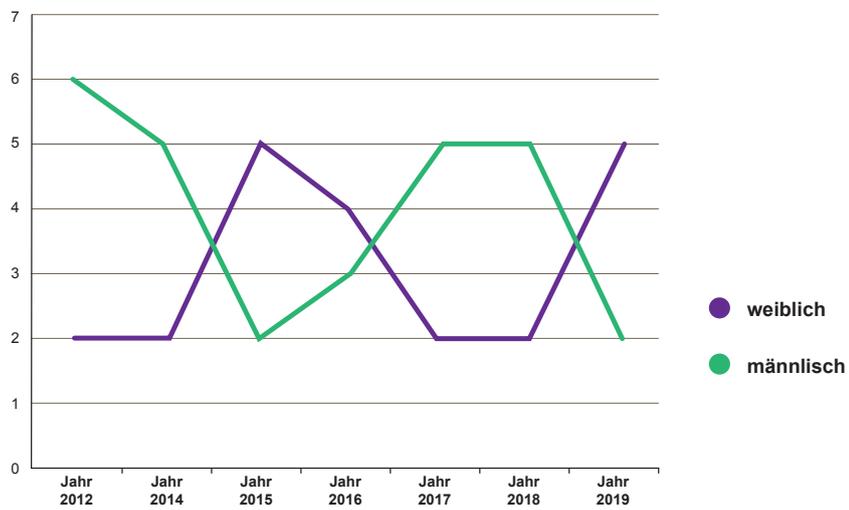
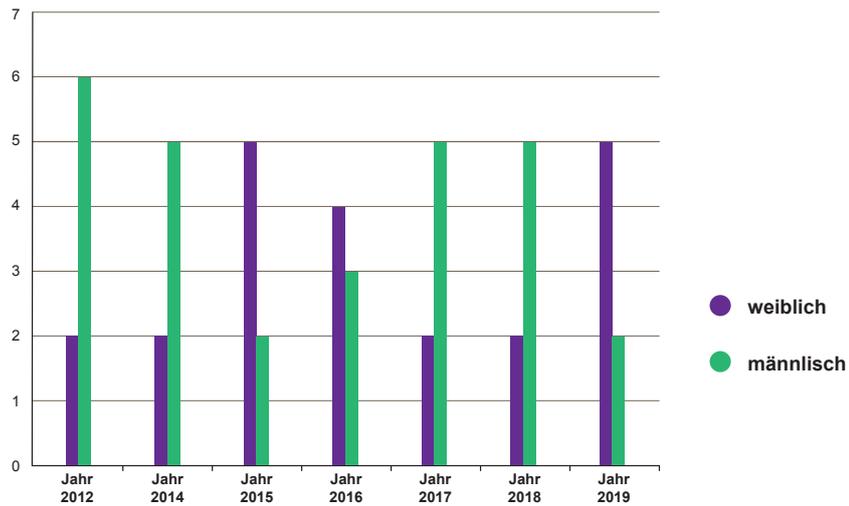
## 1.1. Ausgezeichnete Bücher nach Sprachbereichen



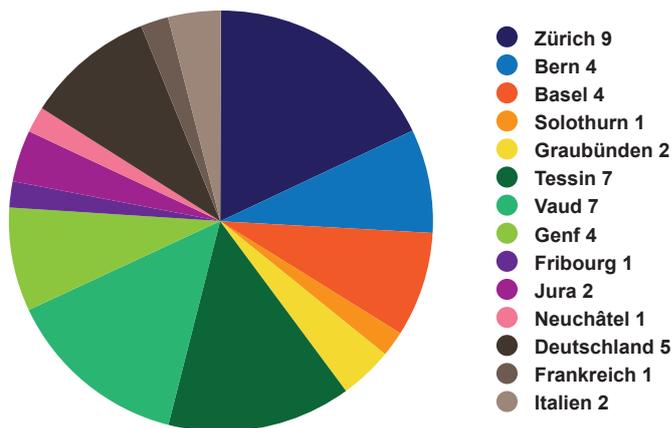
## 1.2. Alter der ausgezeichneten AutorInnen



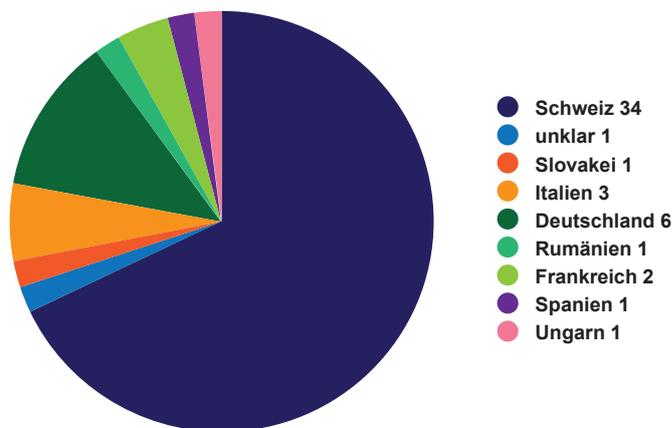
### 1.3. Geschlecht der ausgezeichneten AutorInnen



#### 1.4. Wohnort nach Kantonen und Ländern



#### 1.5. Herkunftsländer der ausgezeichneten AutorInnen



#### 1.6. Konklusion

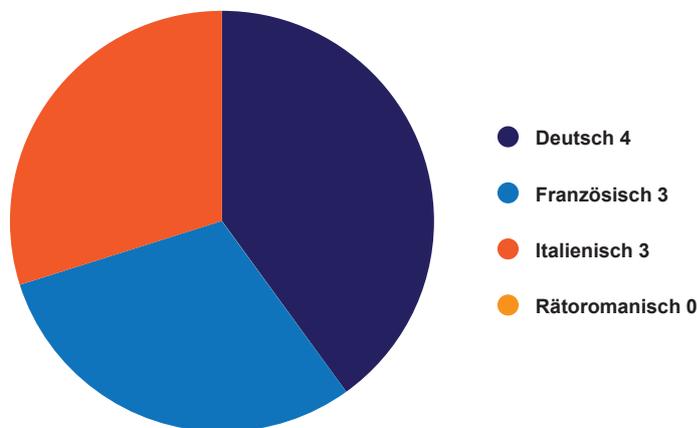
- Hinweis: Preisträgerinnen unter dreissig sind allesamt weiblich. Das erschliesst sich aus der Darstellung nicht.
- Ansonsten sind Frauen im Schnitt älter als Männer, wenn sie den Literaturpreis erhalten.
- Die Altersgruppe von 50-60 Jahre ist am häufigsten vertreten, wobei die Frauen in dieser Gruppe am deutlichsten untervertreten sind. Es ist sehr wahrscheinlich, dass dies damit zusammenhängt, dass nach wie vor Frauen für die Familie verantwortlich sind und wenig einträgliche Tätigkeiten wie Schreiben hinten angestellt wird. Dass sich dies verzögert auf die schriftstellerische Karriere von Frauen auswirkt, ist eine logische Konsequenz. Dass Männer wiederum eher vom Schreiben leben können, belegt eine Studie des Vereins Suisseculture Sociale (2016): nur 8 % der Frauen verdienen mehr als den für die obligatorische berufliche Vorsorge notwendigen Mindestbeitrag. Bei den Schriftstellern sind es immerhin 30% ([www.suisseculture.ch/index.php?id=205&L=0](http://www.suisseculture.ch/index.php?id=205&L=0)).
- Bei Männern gibt es in der Altersgruppe von 50-60 Jahren einen Peak; bei Frauen ist die Verteilung in Bezug auf das Alter gut ausgeglichen. Schwach zeichnet sich am Anfang und am Ende der Karriere von Frauen ein Peak ab.
- Es zeichnet sich ein Ungleichgewicht in der Verteilung des Preises in Bezug auf die Geschlechter ab; Frauen sind zu 44 %, Männer zu 56 % vertreten. Es lässt sich hierbei jedoch keine deutliche Entwicklung ausmachen, die Verteilung der Preise in Bezug auf die Geschlechter schwankt stark.
- Acht der 50 bisherigen PreisträgerInnen leben im Ausland. Davon leben fünf in Deutschland, eine Person in Frankreich und zwei in Italien, wo wiederum Landessprachen der Schweiz gesprochen werden.
- Bei der Verteilung der Preise auf die Kantone fällt auf, dass der italienischsprachige, der romanischsprachige und die französischsprachigen Kantone alle vertreten sind, während von den deutschsprachigen Kantonen nur vier vertreten sind. Dies ist insbe-

sondere auf die grossen Ballungszentren in der Deutschschweiz zurückzuführen, die jeweils Institutionen wie Literaturhäuser oder grosse Festivals haben. Ausserdem bilden sich in den Zentren Literaturszenen und Netzwerke zwischen den Literaturschaffenden. Möglicherweise hat es in der Deutschschweiz aber auch damit zu tun, dass die Schweiz ein sehr kleiner Bestandteil der deutschsprachigen Literaturszene ist und die Schweizer Literaturschaffenden sich nach den urbanen Zentren orientieren. Warum dies in den Kantonen mit anderen Landessprachen anders ist, ist unklar.

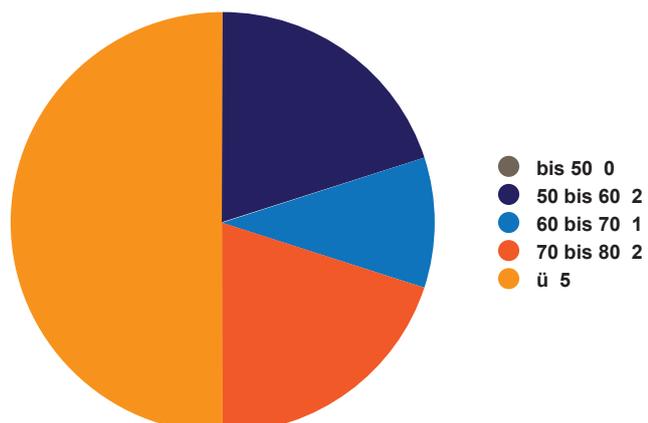
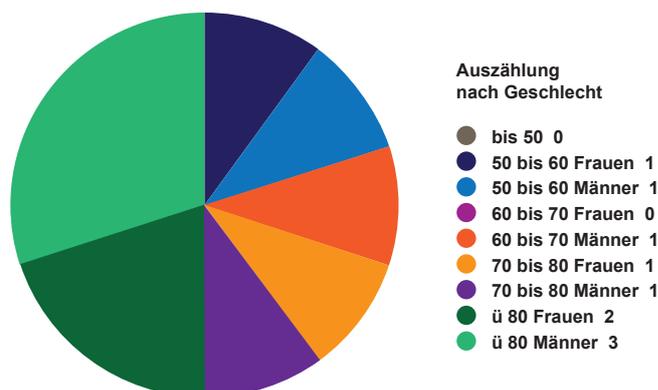
- Bei anderen Herkunftsländern als der Schweiz ist Deutschland am häufigsten vertreten, die weiteren Herkunftsländer der PreisträgerInnen liegen alle in Europa. Nach wie vor ist die Schweizer Literaturszene wenig divers, was auch heisst und zur Folge hat, dass neue Positionen zuerst anerkannt und dann integriert werden müssen. Hierzu ist soeben ein Essay von Ivona Brdjanovic in der WOZ erschienen: <https://www.woz.ch/-9eb7>

## 2. Grand Prix Literatur, 2012-2018, Demographisches

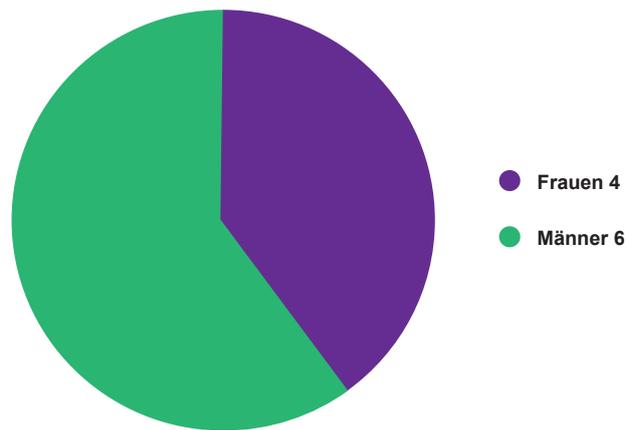
### 2.1. Sprachbereiche der ausgezeichneten AutorInnen



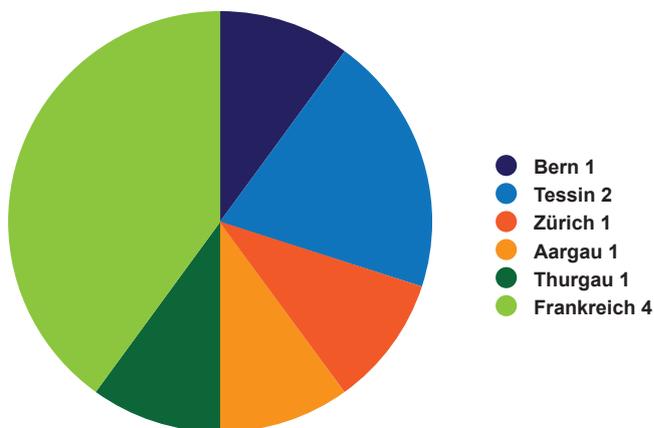
### 2.2. Alter der ausgezeichneten AutorInnen



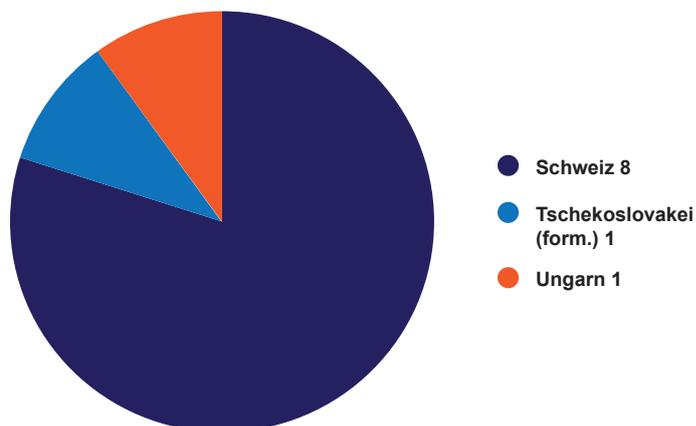
### 2.3. Geschlecht der ausgezeichneten AutorInnen



### 2.4. Wohnort nach Kantonen und Ländern



### 2.5. Herkunftsländer der ausgezeichneten AutorInnen

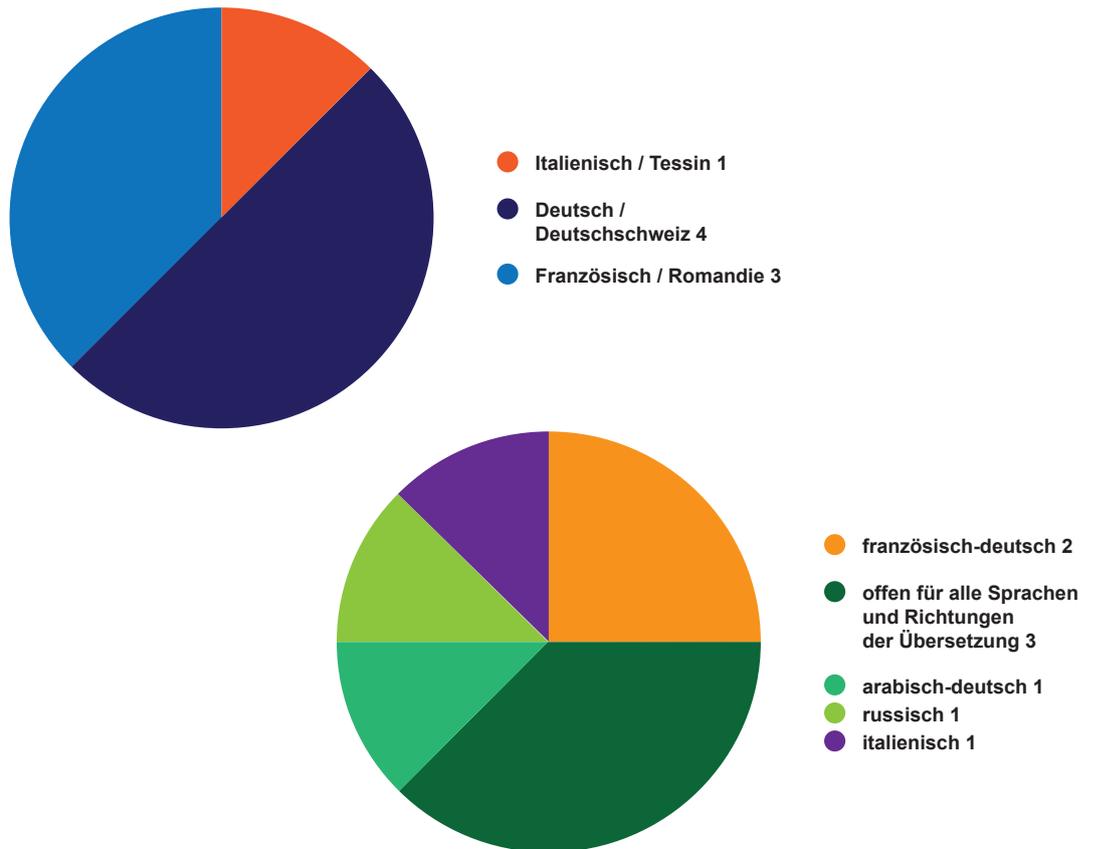


### 2.6. Konklusion

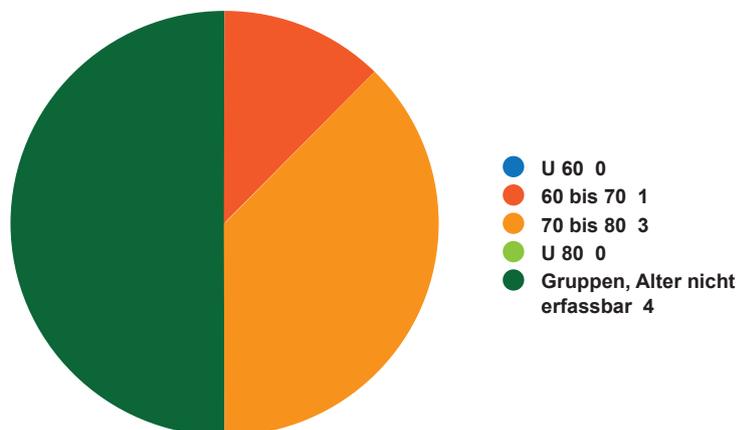
- Bisher wurden mehr Männer mit dem Grand prix ausgezeichnet. Wurden am Anfang vor allem Männer ausgezeichnet, hat man dieses Ungleichgewicht erkannt und den Preis mehrmals in Folge Frauen zugesprochen.
- Im Gegensatz zu den Schweizer Literaturpreisen werden die Frauen ungefähr im gleichen Alter mit dem Grand Prix ausgezeichnet wie Männer.
- Alle PreisträgerInnen waren zum Zeitpunkt der Auszeichnung über 50, die Hälfte über 80.
- Das Verhältnis der Verteilung in den Sprachen entspricht in etwa dem Verhältnis der Schweizer Literaturpreise sowie den Eingaben insgesamt.
- Vier der zehn PreisträgerInnen leben in Frankreich, zwei im Tessin.
- Zwei der zehn PreisträgerInnen haben nicht die Schweiz als Herkunftsland.

### 3. Spezialpreis Vermittlung und Übersetzung, Demographisches

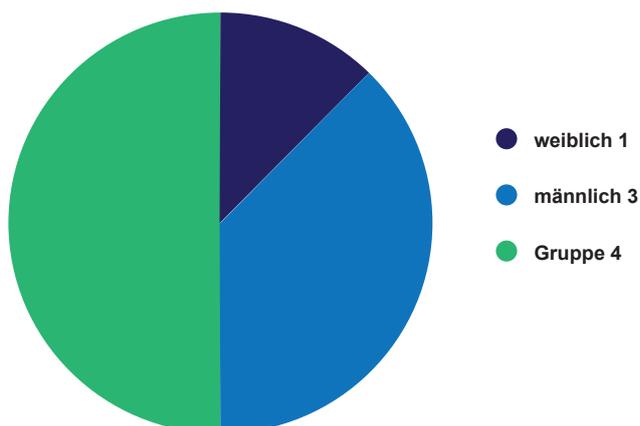
#### 3.1. Sprachgebiet der Institution / Richtung der Übersetzungen



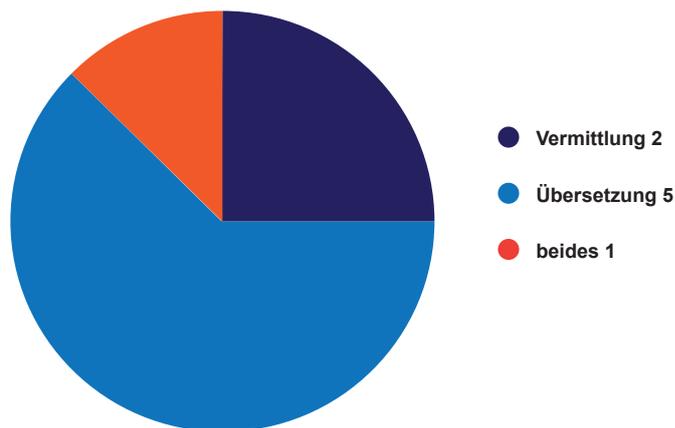
#### 3.2. Alter der beteiligten VermittlerInnen und ÜbersetzerInnen



#### 3.3. Geschlecht der beteiligten VermittlerInnen und ÜbersetzerInnen



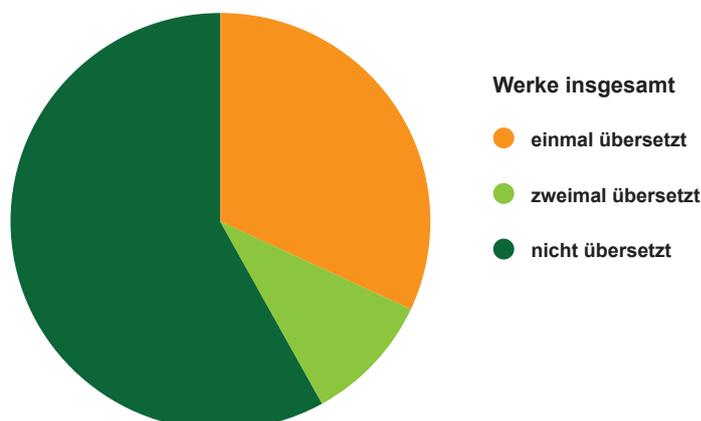
### 3.4. Aufteilung Vermittlung / Übersetzung



### 3.5. Konklusion

- Die ausgezeichneten Institutionen und Personen repräsentieren in etwa das Verhältnis der Sprachenanteile der Schweiz.
- Einzelpersonen, die den Spezialpreis erhalten haben, sind bis auf eine Person über 65 Jahre alt.
- In den ausgezeichneten Institutionen (Gruppen) sind die Beteiligten jünger, was mit der Berufstätigkeit zusammenhängt.
- Bisher haben drei Männer und eine Frau den Spezialpreis als Einzelperson erhalten.
- Bei den Institutionen / Gruppen sind teilweise beide Geschlechter vertreten. Insbesondere im Bereich der Übersetzung bestehen diese aber vorwiegend aus Frauen. Das heisst, dass Frauen sich den Preis häufiger teilen müssen. Hierbei ist es wichtig, weiterhin zu erfassen, wer die Preise erhält und dabei insbesondere zu berücksichtigen, ob der Preis an Einzelpersonen oder an Gruppen geht. Es sollte in Zukunft vermieden werden, dass mehrere Gruppen sich den Preis teilen müssen, wenn man dessen Strahlkraft und Bedeutung nicht mindern will. Eine Massnahme könnte sein, dass man eine Klausel einführt, wie oft Gruppen und wie oft Einzelpersonen ausgezeichnet werden, und dass bei den Einzelpersonen gleich viele Frauen wie Männer ausgezeichnet werden müssen.
- Der Spezialpreis ging bisher weitaus häufiger an den Bereich Übersetzung als an den Bereich Vermittlung.
- Hinweis: bei den Richtungen der Übersetzungen sind zuweilen Einzelpersonen, die in mehrere Sprachen übersetzen, mehrfach aufgeführt, Institutionen jedoch nur einmal, da sie in mehrere Sprachen übersetzen.

## 4. Übersetzungen der mit dem Schweizer Literaturpreis ausgezeichneten Bücher in andere Landessprachen



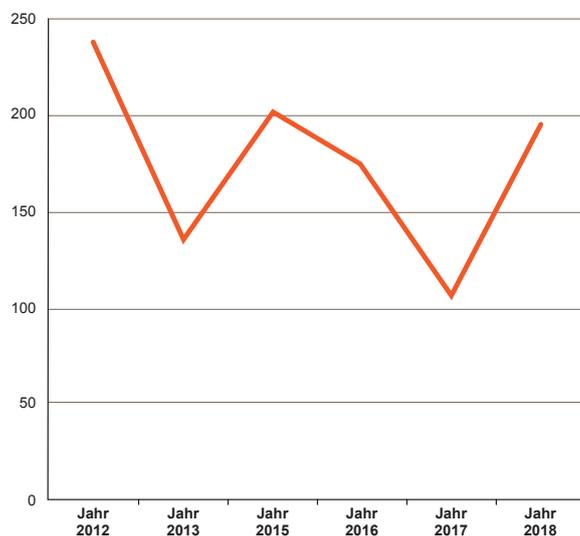
#### 4.1. Übersetzungen der ausgezeichneten Werke

#### 4.2. Konklusion

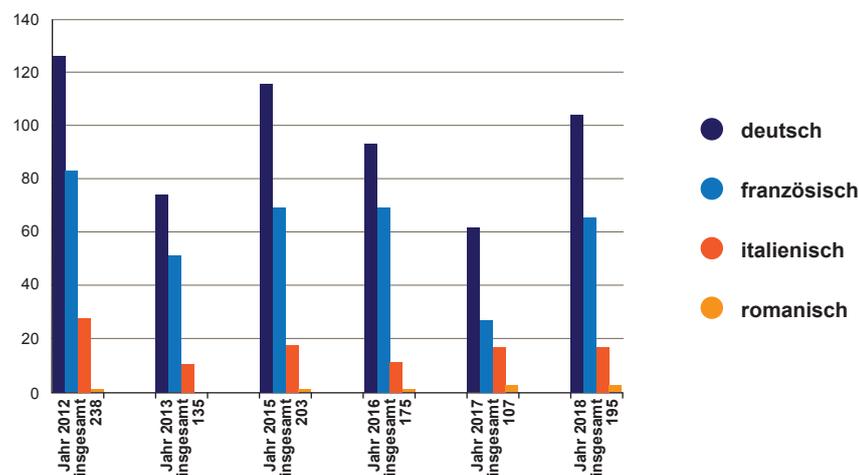
- Knapp die Hälfte der ausgezeichneten Bücher wurde übersetzt.
- Romane werden häufiger übersetzt als Lyrik oder experimentelle Texte. Romane haben insgesamt eine bessere Ausgangslage, verkauft zu werden als Lyrik oder experimentelle Texte, was für Übersetzungen umso mehr gilt. Auch ist es aus sprachimmanenten Gründen schwieriger, Lyrik zu übersetzen. Da man jedoch beobachten kann, dass Lyrikveranstaltungen sehr gut besucht sind, wäre es sinnvoll, dafür lyrische und experimentelle Texte zu übersetzen, um sie so an das Publikum zu bringen.
- Deutschsprachige Bücher werden prozentual am häufigsten übersetzt.
- Hinweis: Es wurde nicht untersucht, welche Texte mit nationaler Förderung übersetzt wurden.

### 5. Bewerbungen für den Schweizer Literaturwettbewerb

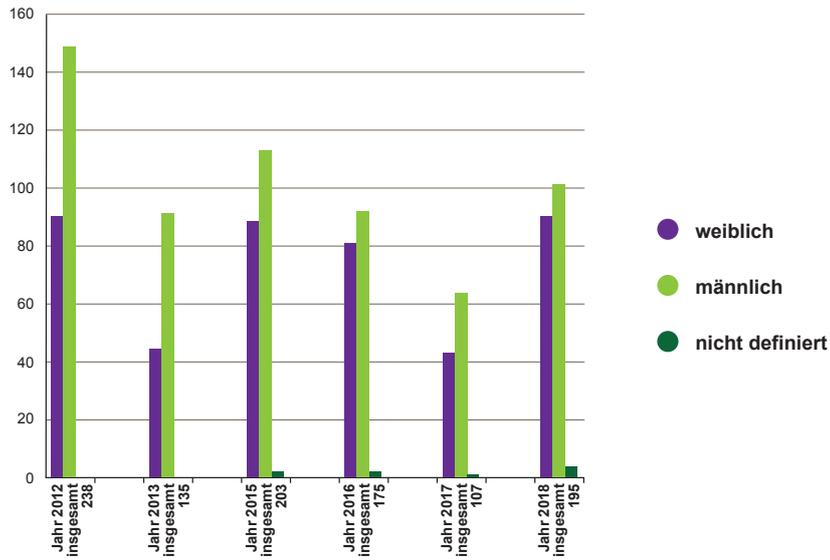
#### 5.1. Entwicklung der Bewerbungen von 2012-2018



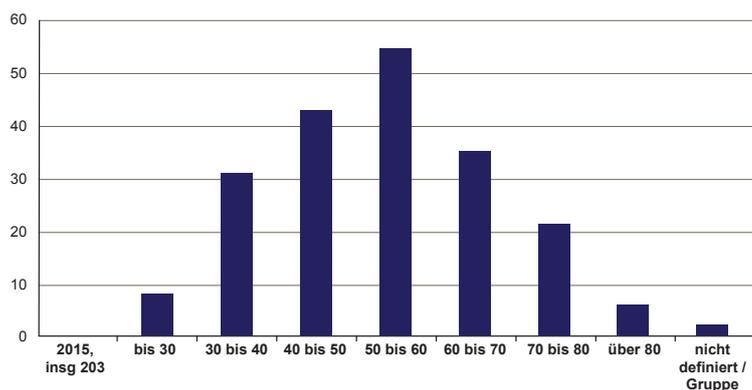
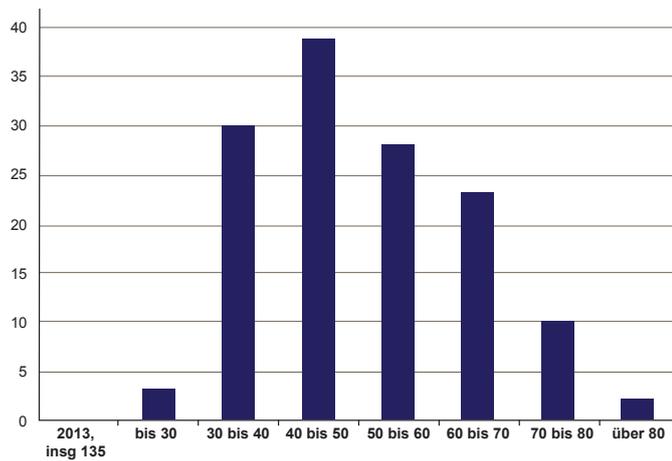
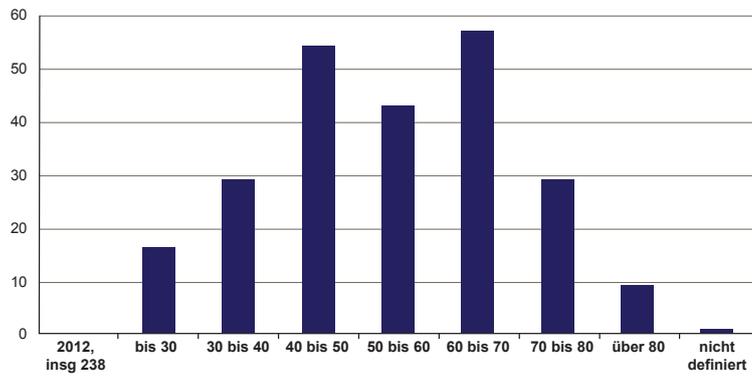
#### 5.2. Entwicklung der Sprachanteile

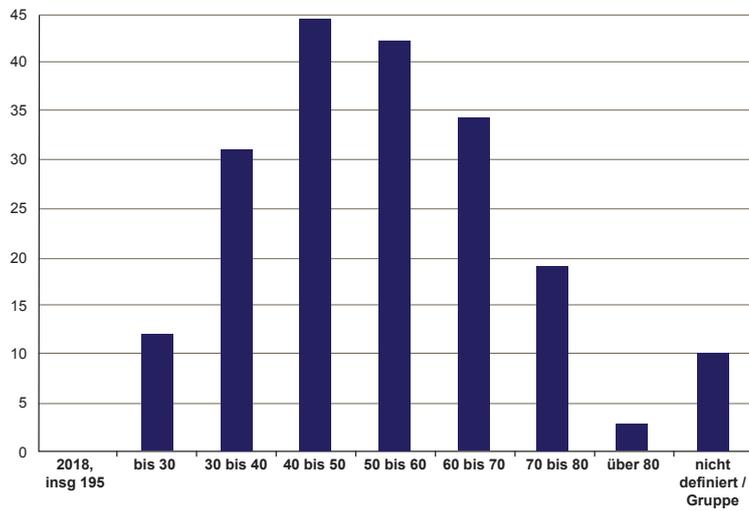
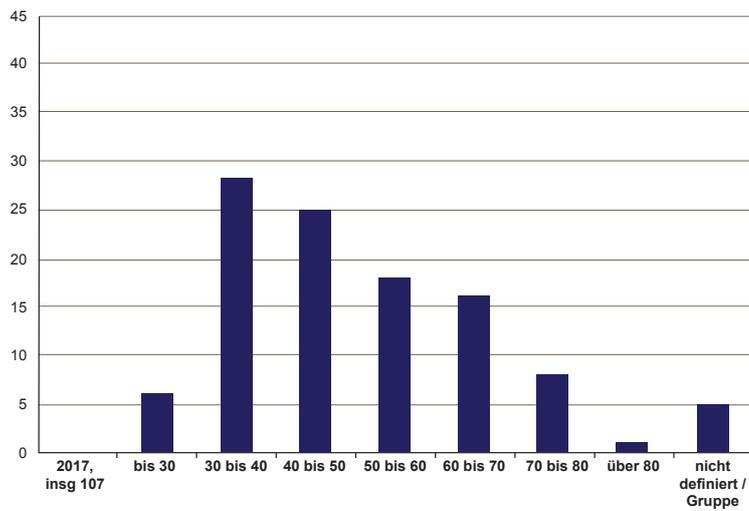
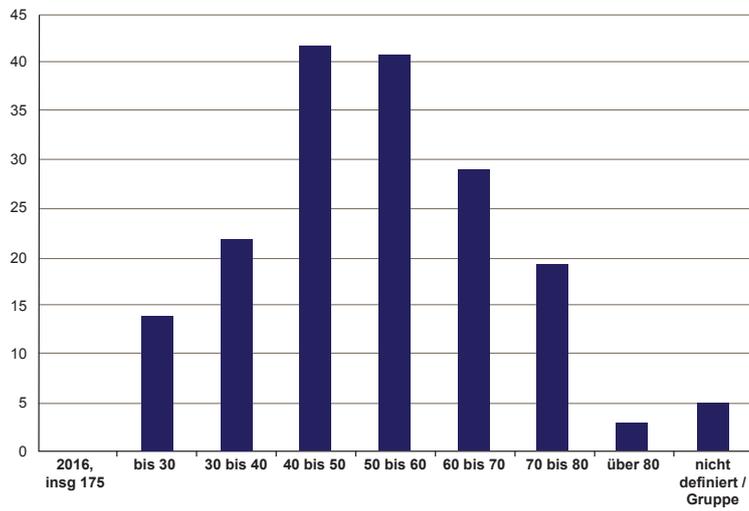


### 5.3. Entwicklung Bewerbungen nach Geschlecht



### 5.4. Entwicklung Bewerbungen nach Alter





## 5.5. Konklusion

- Eingabenzahlen schwanken stark, die Sprachenanteile bleiben sich aber in etwa gleich.
- Männer bewerben sich konstant häufiger als Frauen. Hierzu wäre eine Erhebung, in welchem Verhältnis Schweizer Verlage Bücher von Frauen und Männern publizieren, eine wichtige Ergänzung. Dies ist ein Ausdruck einer tiefer liegenden Struktur: so werden beispielsweise Bücher von Frauen weitaus weniger oft besprochen als Bücher von Männern, Literatur von Männern gilt nach wie vor als Norm, während jene von Frauen als Frauenliteratur gilt ([www.frauenzaehlen.de/studientext.html](http://www.frauenzaehlen.de/studientext.html)). Die Tatsache, dass sich mehr Männer bewerben, muss in diesem Gesamtkontext gesehen werden. Es wäre deswegen von grosser Bedeutung, zu erfassen, ob in den Schweizer Verlagen gleich viele Frauen wie Männer verlegt werden.
- Die Altersgruppen 30-70 sind ähnlich stark vertreten, was mit der Berufstätigkeit verbunden sein wird.
- Unter dreissig und über achtzig sind Bewerbungen seltener.
- Hinweis: In einigen Fällen konnte Alter und / oder binäres Geschlecht nicht bestimmt werden, z. T. handelt es sich um Gruppen oder transgender Personen.
- Die Juryzusammensetzung hat in jedem Fall einen Einfluss auf die Wahl der PreisträgerInnen. Aus diesem Grund ist es unumgänglich, dass die Jury aus Personen unterschiedlichen Alters, unterschiedlichen Geschlechts sowie unterschiedlicher beruflicher Ausrichtung in Bezug auf Literatur zusammengesetzt ist. Erst wenn in einem Gremium Diversität selbstverständlich ist, wird sie es auch in Bezug auf die Auswahl sein.

### **Konklusion:**

Die Schweizer Literaturpreise sollen das aktuelle literarische Schaffen in der Schweiz fördern und würdigen. Dabei fällt auf, dass die Preise häufiger an Männer als an Frauen gehen, und dass sie häufiger an Männer im berufstätigen Alter als an Frauen gehen. Dies hat zur Folge, dass Frauen in der Literaturszene weniger wahrgenommen werden, da sie in häufigen Fällen einen zweiten Beruf ausüben, um Geld zu verdienen. Dadurch wird das Schreiben von Frauen nach wie vor an den Rand gedrängt: sie schreiben, wenn sie jung sind, und später wieder, wenn sie älter geworden sind, wodurch ihnen eine grosse Zeitspanne an Erfahrung abhanden kommt, ganz abgesehen davon, dass den Frauen so weniger Öffentlichkeit bleibt.

Der Grand Prix wiederum, der für ein Lebenswerk vergeben wird, wurde in der Hälfte der Fälle an Literaturschaffende über achtzig Jahre vergeben.

Oft gehen diese Auszeichnungen mit Übersetzungen einher, wodurch die Literaturschaffenden in den anderen Sprachgebieten der Schweiz sowie im Ausland bekannt gemacht werden. Der Preis hat also eine nachhaltige Wirkung und ist deswegen, aber auch, weil es ein staatlicher Preis ist, in der Pflicht, das literarische Schaffen von Frauen und Männern gleichermassen zu stützen.

Instrumente, die dafür eingesetzt werden sollen, können sein:

- genaue Erfassungen der Preise in Bezug auf Geschlecht und Alter
- Quoten, die z. B. einen Fokus von fünf Jahren haben, d.h., dass innerhalb dieser Zeitspanne gleich viele Frauen wie Männer ausgezeichnet werden müssen. Es wäre nicht zielführend, wenn jedes Jahr gleich viele Männer wie Frauen ausgezeichnet werden müssten, da die Werke sehr unterschiedlich sind.
- Bestrebungen, dass gleich viele Bücher von Frauen wie von Männern übersetzt werden.
- Erfassungen des Verhältnisses von publizierten Männern und Frauen in Schweizer Verlagen, allenfalls einhergehend mit einer Quote, vergleichbar der oben beschriebenen Quote, die innerhalb von fünf Jahren eingehalten werden muss.
- Von hoher Bedeutung ist die Förderung von Frauen im Alter von ca. 50-60; siehe oben. Hierfür sollte dringend ein zusätzliches Instrument geschaffen werden.
- Die Jury muss zu gleichen Anteilen aus Frauen und Männern bestehen. Die Jahrgänge der Jurymitglieder sollten möglichst divergierend sein.